

Die Deutsch-Ukrainische Gesellschaft Alzey, kurz DUGA, hat in der vergangenen Woche wieder einen Lastwagen mit medizinischen Hilfsmitteln wie Kathetern, Kompressen, Rollstühlen beladen und Richtung Südkraine geschickt. Von der Stadt Mykolajiw aus verteilen Kooperationspartner die Spenden im Land.

Foto: Axel Schmitz/pakalski-press; Porträts: Kathrin Damwitz

Von Kathrin Damwitz

ALZEY. Die rheinhessische Landschaft auf dem kleinen Ölgemälde ist von Rebzeilen und Feldern geprägt. Im Hintergrund recken sich Windräder dunkel gen Himmel. Ihre neue Heimat hat **Valentyna Derevianko** auf dem Kunstwerk festgehalten. Die alte Heimat, die Ukraine, vermisst sie sehr. Doch wann der vor genau zwei Jahren von Russland begonnene Krieg endet, ist ungewisser denn je.

Die Ukrainerin lebt seit einhalb Jahren in Deutschland, erst war sie mit ihren beiden Töchtern **Vladyslava (23) und Veronika (3)** in Wallertheim untergekommen, nun wohnt sie in Alzey. Der Deutsch-Ukrainischen Gesellschaft Alzey (DUGA) ist sie dankbar für die Unterstützung, die Hilfe, für den Kunstkurs, den eine ukrainische Künstlerin angeboten hat. Da entstanden die Ölbilder.

Einen offiziellen Sprachkurs besucht **Valentyna Derevianko** seit Ende Oktober und setzt darauf, sich nach erfolgreichem Abschluss gut verständigen und arbeiten zu können. Ihre Tochter **Vladyslava** ist schon einen Schritt weiter, sie hat das Niveau B2 im Sprachkurs erreicht und möchte nun an der Universität in Mainz ihr Jura-Studium fortsetzen. „Das Fachwissen ist aus meinem Studium in der Ukraine da, nun muss ich weiter an der Sprache arbeiten“, hält die 23-Jährige fest.

Ihre Mutter wiederum hatte in der Ukraine ein Studium absolviert und als Lehrerin gearbeitet. Die Beraterin im hiesigen Jobcenter habe ihr jedenfalls gesagt, als Lehrerin stünden ihre Chancen gut auf dem Arbeitsmarkt. Sie hoffe, dass die Anerkennung ihres Diploms nicht ewig dauere, sagt **Valentyna Derevianko**. „Ich versuche auf jeden Fall, hier Anschluss zu finden, möchte gerne in Deutschland bleiben.“ Sie sehe für sich eine Perspektive.

Einstweilen hilft sie in der DUGA mit, erteilt muttersprachlichen Unterricht, der in den Räumen des Vereins in der St.-Johann-Straße abgehalten wird. Den Geflüchteten möchte der Verein Hoffnung vermitteln,



Wie es Ukrainerinnen nach zwei Jahren Krieg geht

Am 24. Februar jährt sich der Angriff Russlands zum zweiten Mal. Wir haben mit vier Frauen gesprochen, die versuchen, sich in Alzey ein neues Leben aufzubauen.



Kateryna Tikhanska



Viktoriia Symonchuk

UKRAINISCHE KRIEGSFLÜCHTLINGE IM LANDKREIS

► In Alzey-Worms lebten am 31. Januar 1124 Menschen, die vor dem Krieg aus der Ukraine geflüchtet sind. Die Zahl schwankt durch Umzüge nur leicht, hat sich seit September 2022 zwischen 1000 und 1100 eingependelt. Es handelt sich zum überwiegenden Teil um Frauen und ihre Kinder.

die Alzeyer 1000 Euro für den jüngsten Hilfstransport gespendet. „Dafür sind wir total dankbar, ebenso für die vielen Gaben von Firmen, etwa Desinfektionsmittel im Wert von 27.000 Euro“, berichtet **Sergej Maier**.

Wird der Krieg noch zehn Jahre dauern?

Wie ist die Lage im Kriegsgebiet? Die **Dereviankos** halten Kontakt. Valentynas geschiedener Mann ist in der Ukraine geblieben, er ist der Vater ihrer jüngsten Tochter und wurde 2022 einberufen. Viele Bekannte von ihr meldeten sich zudem freiwillig für die Front. „Wir sind Patrioten“, hält **Valentyna Derevianko** fest. Ihr Ex-Mann kämpfte bei Cherson. „Was ge-



Vladyslava Derevianko



Valentyna Derevianko

nau passiert ist, hat er uns nie erzählt“, meint sie. Aber unter den gesundheitlichen Folgen leide er noch heute.

Ihre Mutter **Kateryna Tikhanska** flüchtete aus der umkämpften Region Odessa. Die Großmutter würde gern zurückkehren, doch hier in Alzey könne sie ihren Angehörigen helfen. Sie weiß gleichwohl: „Einen alten Baum verpflanzt man nicht mehr. Die Wurzeln bleiben immer in der Heimat.“ Die Frauen glauben, dass der Krieg noch „sehr lange dauern wird“, vielleicht zehn Jahre? „Russland hat viel Appetit auf unser Land“, stellt **Valentyna Derevianko** resigniert fest.

Viktoriia Symonchuk sieht ihre Zukunft in Deutschland. Die 18-Jährige hat den B2-Deutschkurs erfolgreich beendet, der zu Arbeit und Studium befähigt. Ihre Mutter und Schwester, mit denen sie zusammenlebt, arbeiten im Einzelhandel. Die begeisterte Sportlerin strebt eine Ausbildung als Lehrerin in Gesellschaftstanz an, hat sich über ein Institut in Frankfurt informiert. Sie hat einen deutschen Freund, Heirat nicht ausgeschlossen. „Einerseits ist der Krieg eine schlimme Sache. Ich hatte mir meine Zukunft ganz anders vorgestellt. Andererseits bin ich jung, die Welt steht mir offen“, führt sie aus. Sie sei da optimistisch.

BENEFIZKONZERT

► Am Samstag, 24. Februar, findet um 18 Uhr anlässlich des zweiten Jahrestages des Angriffs auf die Ukraine eine Gedenkveranstaltung mit Benefizkonzert statt. Ort ist die Gemeinde am Schillerplatz in Alzey. Alle Menschen sind dazu eingeladen, unabhängig von ihrer Herkunft und Weltanschauung.